

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Samstag, 6. Dezember 1952

Blatt 1911

## Wichtige Wahlvorbereitungen:

### Wähleranlageblätter und Hauslisten =====

6. Dezember (RK) Seit 5. Dezember stellt die Post in alle Häuser die Wähleranlageblätter für die Nationalratswahl, die Hauslisten und eine Kundmachung zu. Die Kundmachung muß in den Häusern angeschlagen werden; die Wähleranlageblätter müssen den wahlberechtigten Hausbewohnern übergeben werden. Es ist Pflicht, die Wähleranlageblätter auszufüllen, sie müssen entweder dem Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter oder der magistratischen Dienststelle übergeben werden, die in der Kundmachung genannt ist. Werden die Wähleranlageblätter bei einer magistratischen Dienststelle abgegeben, muß der Hauseigentümer oder Stellvertreter verständigt werden, gleichzeitig sind der Meldezettel und je ein Dokument über Alter und Staatsbürgerschaft vorzuweisen. Als Staatsbürgerschaftsnachweis wird ausnahmsweise die I-Karte anerkannt.

Die Hauseigentümer müssen die Wähleranlageblätter sammeln, und die Hauslisten ausfüllen. Städtische Beamte werden am 13. oder 15. Dezember in den Häusern mitteilen, zu welcher Stunde die Häuserbegehung am 16. oder 17. Dezember stattfindet, bei der Hauslisten und Wähleranlageblätter abgeholt werden. Bei dieser Gelegenheit müssen Dokumente über Alter und Staatsbürgerschaft vorgelegt werden. Ist schon bei dem ersten Besuch der städtischen Beamten alles vorbereitet, so können die Überprüfung gleich geschehen und die Wähleranlageblätter sowie die Hauslisten mitgenommen werden.

Als Legitimation für die städtischen Beamten dienen Dienstaufträge des Magistratischen Bezirksamtes, die unaufgefordert vorzuweisen sind.

### Schutz der Wasserleitungseinrichtungen gegen Frost

=====

6. Dezember (RK) Die städtischen Wasserwerke erinnern die Wiener Bevölkerung daran, daß die Wasserleitungen durch Frost besonders gefährdet sind. Zur Verhinderung des Einfrierens sollen die Kelleröffnungen geschlossen werden. Die freiliegenden Wasserleitungsteile (Hauswechsel, Wassermesser usw.) sind durch Umhüllung mit Stoffresten und anderem vor Frost zu schützen. Wassermesser und Hauswechsel können auch in einem mit Sägespänen, Holzwohle oder ähnlichem Material ausgefüllten und mit einem leicht abnehmbaren Deckel versehenen Holzkasten untergebracht werden. Bei starker, andauernder Kälte empfiehlt es sich, auch die Haustore und die Gangfenster geschlossen zu halten und jene Leitungen, die der Frosteinwirkung stärker ausgesetzt sind, während der Nachtzeit im Einvernehmen mit den Hausparteien abzusperrern und zu entleeren. Bei der Entleerung, bzw. Füllung der Leitungen ist die höchstgelegene Wasserentnahmestelle jedes Steigstranges solange geöffnet zu halten, bis die Leitung vollständig entleert ist, bei der Füllung, bis Wasser aus dieser austritt.

Keinesfalls darf man aber zur Verhinderung von Frostschäden die Wasserleitungsauslässe rinnen lassen, weil dadurch große Wassermengen ungenützt verloren gingen.

### Stadlauer Weihnachtsausstellung

=====

6. Dezember (RK) Vom 7. bis 30. Dezember veranstaltet die Künstlerschaft der Neuen Siedlung Stadlau im Leseraum der Städtischen Bücherei Wien 22., Erzherzog Karl-Straße 169 eine Weihnachtsausstellung, die Montag von 9 bis 12 und 14.30 bis 19 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 14.30 bis 19 Uhr und Samstag von 9 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet ist.

## Die Städtischen Unternehmungen im Jahre 1953

=====

6. Dezember (RK) Stadtrat Dkfm. Nathschläger gab heute im Verlaufe eines Interviews mit einem Vertreter der "Rathaus-Korrespondenz" eine Übersicht über die Wirtschaftspläne der Städtischen Unternehmungen für das Jahr 1953. Die Wiener E-Werke, Gaswerke und Verkehrsbetriebe, zusammengefaßt in den Wiener Stadtwerken, sowie das Brauhaus der Stadt Wien, die Städtische Bestattung und die Gewista veranschlagen für das kommende Jahr an Erträgen insgesamt 2.002,7 Millionen Schilling und an Aufwendungen 2.023,1 Millionen Schilling, sodaß sich ein Abgang von 20,4 Millionen Schilling ergibt, der ungefähr der Höhe eines Prozentes der vorerwähnten Riesenbeträge entspricht.

Diese sechs Unternehmungen werden im Jahre 1953 21.133 Bedienstete beschäftigen und 18.138 Pensionsparteien eine gesicherte Existenz geben. Fast 40.000 Menschen erhalten von diesen Unternehmungen somit Lohn, Gehalt oder Rente und mit den Familienangehörigen werden es weit über 100.000 Menschen sein, deren Existenz durch die Städtischen Unternehmungen gesichert ist.

Die Städtischen Unternehmungen ernähren aber nicht nur Zehntausende von Menschen durch Lohn, Gehalt oder Renten, sondern sie schaffen durch ein außerordentlich hohes Investitionsprogramm Brot und Arbeit für weitere Tausende von Arbeitern und Angestellten nicht nur in Wien, sondern auch in den Bundesländern. Die Gesamtinvestitionen der sechs Unternehmungen werden sich im Jahre 1953 auf 356,5 Millionen belaufen, das ist um 63,4 Millionen oder um rund 18 % mehr als für das Jahr 1952 veranschlagt war. Beim E-Werk werden es allein um 11,5 Millionen, beim Gaswerk um 14,3 Millionen und bei den Verkehrsbetrieben gar um 38 Millionen mehr sein. Für diesen Investitionsaufwand von fast 360 Millionen wäre es beispielsweise möglich, rund 17.000 Arbeiter ein ganzes Jahr hindurch zu beschäftigen oder es könnten, um ein Beispiel aus einer anderen "Währung" zu nehmen, etwa 4.500 Wohnungen neu aufgebaut werden. Natürlich ist es nicht die Aufgabe der Städtischen Unternehmungen Wohnungen zu bauen, sondern sie werden diese Gelder für ihre betrieblichen Aufgaben nutzbringend verwenden. Die Wiener haben selbstverständlich ein Anrecht darauf zu erfah-

ren, wofür ihre Tarifschillinge und die Grundgebühren aufgewendet werden. Einige größere Posten lassen klar und deutlich erkennen, daß sie alle im Interesse einer besseren, störungsfreieren und rationelleren Versorgung, bezw. Dienstleistung für die Wiener Bevölkerung durchgeführt werden.

So verwendet z.B. das E-Werk die präliminierten 150,4 Millionen für den weiteren Ausbau des Großkraftwerkes Simmering (43,1 Millionen), für Umspann- und Unterwerke (33,9 Millionen) und für den Ausbau der Leitungsnetze (46,6 Millionen). Im besonderen entfallen auf die Fertigstellung des dritten Hochleistungskessels in Simmering 7 Millionen, auf einen vierten Hochleistungskessel, der im kommenden Herbst fertig sein wird, 15 Millionen, auf einen dritten Kondensationsturbosatz 9,5 Millionen, auf die Fertigstellung des Umspannwerkes West im Auhof 6 Millionen, auf Umschaltungen von Gleich- auf Drehstrom 7,6 Millionen, für 110 KV-Freileitungen im Zusammenhang mit dem Umspannwerk West 5 Millionen usw.

Das Gaswerk verwendet von den mit 75,6 Millionen veranschlagten Investitionen 17,1 Millionen für den Ausbau des Werkes Simmering, 21,2 Millionen für den des Werkes Leopoldau, 19,6 Millionen für die Erneuerung des Straßenrohrnetzes sowie für dessen Erweiterung im Zusammenhang mit neu errichteten Siedlungen, sowie 13,6 Millionen für neue Gasmesser, wobei 19.000 Gasmesser für Neuanschlüsse und 16.000 als Ersatz für alte Gasmesser gedacht sind. Kriegeschäden werden in der Höhe von rund 2 Millionen behoben, sodaß beim Gaswerk nur mehr solche im Restausmaße von etwa 10 Millionen übrigbleiben.

Die Verkehrsbetriebe werden zwar nicht aus eigener Kraft, sondern mit Hilfe der anderen beiden Partner innerhalb der Wiener Stadtwerke 128,3 Millionen im kommenden Jahr investieren können. Bei der Straßenbahn werden damit im kommenden Jahr um 13,8 Millionen, bei der Stadtbahn um 18,6 Millionen und beim Autobusbetrieb um 6,5 Millionen mehr investiert werden können als im Jahre 1952. Der Erneuerung der Gleisanlagen, für die um 22,9 Millionen mehr präliminiert sind als im heurigen Jahr, wird besondere Sorgfalt zugewendet. Hier herein fällt auch die Verlegung und die Erneuerung der Geleise im Zusammenhang mit der Modernisierung von wichtigen Straßenzügen (u.a. Wagramer Straße, äußere

Mariahilfer Straße bis Bahnhof Rudolfsheim, Ring, Oper bis Schwarzenbergplatz usw.). Für die Modernisierung und Erneuerung des Fahrparkes, für den heuer und in den vergangenen Jahren bereits Außerordentliches geleistet wurde, werden im Jahre 1953 nicht weniger als 71,4 Millionen aufgewendet. Von einem bereits feststehenden Programm auf 253 neue bzw. total umgebaute Trieb- und Beiwagen (darunter 36 vierachsige Großraumwagen) und 20 neuen Autobussen mit Fahrgastfluß werden aller Voraussicht nach im kommenden Jahr den Verkehrsbetrieben 175 Wagen sowie die Hälfte der Autobusse zur Verfügung stehen. Auch der erste Großraumzug wird den Wienern bereits präsentiert werden können.

Angesichts dieser imponierenden und für sich sprechenden Leistungen, welche die Städtischen Unternehmungen im kommenden Jahr vorhaben, erübrigen sich ziffermäßige Details aus den einzelnen Voranschlägen.

Von der Bestattung ist noch zu erwähnen, daß im Budget für 1953 bereits eine sehr weitgehende Tarifsenkung berücksichtigt erscheint, die bis zu 20 % geht und die als Ergebnis der von Bürgermeister Dr. Lueger begonnenen und nunmehr fast zum Abschluß gelangten Kommunalisierung des Bestattungswesens in Wien gewertet werden kann.

Die Städtischen Unternehmungen werden auch im Jahre 1953 mit Optimismus und pflichtgetreuer Hingabe den Interessen der Wiener Bevölkerung dienen und allen an sie gestellten Anforderungen gerecht werden.

#### Wiener Frühjahrsmesse 1953

=====

6. Dezember (RK) Die Wiener Frühjahrsmesse findet in der Woche vom 15. bis 22. März 1953 statt.

#### Entfallende Sprechstunden

=====

6. Dezember (RK) Donnerstag, den 11. und 18. Dezember, entfallen beim Amtsführenden Stadtrat für Wirtschaftsangelegenheiten Bauer die Sprechstunden.

Die Brücken- und Kanalbauten der Gemeinde Wien  
=====

Die Schmelzbrücke und der Alsbachkanal vollendet

6. Dezember (RK) Bürgermeister Jonas nahm heute vormittag die Eröffnung der neuen Schmelzbrücke vor. Anschließend begab er sich auf die Baustelle des Alsbachkanales, wo er den Schlußstein legte. An den Feiern beteiligten sich Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Resch, Sigmund und Thaller, der Geschäftsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, Mitglieder des Nationalrates, des Gemeinderates und der Bezirksvertretungen, leitende Beamte des Stadtbauamtes, sowie Vertreter der Baufirmen und deren Arbeiter. Zur Eröffnung der Schmelzbrücke war auch Nationalratspräsident Kunschak erschienen.

Die Bezirksvorsteher Hajek, Fünfhaus, und Wohlmut, Alsergrund, dankten in ihren Begrüßungsansprachen der Stadtverwaltung namens ihrer Bezirke für die Vollendung der Bauwerke. Stadtrat Thaller sprach über die technischen Einzelheiten des Wiederaufbaues der Schmelzbrücke und des Umbaues des Alsbachkanales. Die Schmelzbrücke ist bekanntlich im Jahre 1945 einem Brand zum Opfer gefallen. Die Gesamtlänge der neuen Brücke beträgt rund 117 Meter. Die dreispurige Fahrbahn hat eine Länge von 7.50 m und besteht aus Stahlbeton. Die beiden Gehwege sind je 3.60 m breit. Mit dem Bau der neuen Brücke, die 5,700.000 Schilling gekostet hat, wird einem lange gehegten Wunsche der Bevölkerung entsprochen und einem schwerwiegenden Verkehrsmangel abgeholfen.

Der Umbau des Alsbachkanales war eine der wichtigsten Kanalbauten der letzten Jahre. Die 850 m lange Baustrecke war in sechs Baulose eingeteilt. Das erste Baulos wurde im Jahre 1947 in Angriff genommen. Die alte Einwölbung entsprach seit Jahrzehnten den Anforderungen des modernen Verkehrs nicht mehr. Schon im Jahre 1917 mußte ein allgemeines Fahrverbot für Lastkraftwagen erlassen werden. An Stelle des flachen Ziegelprofils wurde nun ein Doppelprofil von zwei mal vier Meter Breite und 2.20 m Höhe aus Stampfbeton errichtet. Die Kanalsohle ist mit Granitsteinen verkleidet. Das Doppelprofil bietet die Möglichkeit, das Abwasser halbseitig abzuleiten. Die Gesamtkosten beliefen sich auf

9,700.000 Schilling, was einen Durchschnittspreis von 11.400 S pro Meter ergibt. Stadtrat Thaller dankte allen, die sich an der Verwirklichung der beiden Bauprojekte verdient gemacht haben. Er benützte die Gelegherheit, um über die Leistungen der Gemeinde Wien auf dem Gebiete des Brücken- und Kanalbaues zu sprechen. Die Stadt Wien hat seit 1945 insgesamt 136 große und kleinere Brücken gebaut. Darunter sind sechs Brücken, die zweimal gebaut wurden, weil sie zuerst als Provisorium und später auch schon definitiv ausgeführt wurden. Die Zahl der von der Gemeinde Wien durchgeführten Brückenprojekte beträgt somit 142. Als wichtigste Brückenbauten nannte er das 2. Stromfeld der Malinowskijbrücke, die Kagraner Brücke, den Döblinger Steg, die Franzensbrücke, die Aspernbrücke und die Schmelzbrücke. Im Bau befinden sich die Marienbrücke und die Brücke über den Mitterbach. Außerdem wurden an 100 Brücken kleinere Kriegsschäden repariert. Für den Brückenbau wurden von der Stadt Wien rund 88 Millionen Schilling ausgegeben, davon 14,3 Millionen Schilling für die Randgemeinden.

Nicht minder imposant sind die Zahlen über den Kanalbau. Seit 1945 wurden in Wien 38 Kilometer neue Kanäle gebaut, nachdem die riesenhaften Schäden, die das Wiener Kanalnetz im Kriege erlitten hat, instandgesetzt worden waren. Unter den Neubauten nannte Stadtrat Thaller als wichtigste den mehr als 3.000 m langen Entlastungskanal in der Brünner Straße, die Sammelkanäle im Liesingtal und Siebenhirten, die Einwölbung des Knotzenbaches, die Kanalisierung des Praters, den Leopoldauer Sammler mit seinem Pumpwerk und eine Reihe von Kanalbauten in Atzgersdorf, Inzersdorf, Liesing, Mauer, Brunn am Gebirge, Maria Enzersdorf und Mödling, die in Angriff genommen wurden.

Neben dem Alsbachkanal wurden größere Umbauten in der Reiprechtsdorfer Straße und bei der Unterfahrung des Matzleinsdorfer Platzes vorgenommen. Seit Beendigung der Behebung von Kriegsschäden, also seit 1948, wurden in Wien 8.000 m Kanäle instandgesetzt. Die mechanisch-biologische Kläranlage in Inzersdorf ermöglicht nun eine Kanalisierung eines 470 Hektar großen Gebietes, das derzeit von 16.000 Menschen bewohnt wird.

Bürgermeister Jonas erinnerte in seiner Ansprache auf der Schmelzbrücke daran, daß die alte Brücke für Pferdefuhrwerke projektiert wurde, daß aber ihre Nachfolgerin nun auch für die schwer-

sten Fahrzeuge bestimmt ist. Durch die Errichtung dieses modernen Bauwerkes haben nun die Bewohner des 14. Bezirkes, die durch die Westbahn getrennt sind, wieder zusammengefunden. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß wieder eine wichtige Brücke dem Verkehr übergeben werden kann. Noch immer aber müssen sich zehntausende Hände regen, um die Verwüstungen des Krieges zu beheben und das Leben in unserer Stadt normal zu gestalten. Er gab dem Wunsche Ausdruck, die Wiener mögen in der Zukunft nie mehr einen Krieg erleben und appellierte an die Wiener mitzuwirken und mitzuhelfen, um einen Krieg zu vermeiden. Er dankte allen beim Bau beschäftigten Firmen und Arbeitern für ihre Leistungen, besonders aber auch den Bundesbahnen für ihre Mitwirkung.

Bei der Schlußsteinlegung in der Nußdorfer Straße gedachte der Bürgermeister der technischen Leistungen der Ingenieure und der anstrengenden Arbeit der Bauarbeiter, die hier geleistet wurde. Die Problematik dieser Baustelle war, daß während der mehrjährigen Umbauarbeiten der Verkehr nicht besonders leiden durfte. Der Bürgermeister knüpfte an die Anerkennung für die hier vollbrachten Leistungen auch den Dank an die gesamte Bevölkerung, die mit viel Geduld Jahre hindurch gewisse Behinderungen im Verkehr auf sich nehmen mußte. Er nahm dann die Schlußsteinlegung vor, nachdem er vorher mit drei Bauarbeitern die Betonmasse gemischt hatte. Unter Beifall der Bevölkerung schaufelte er dann die letzte Betonmasse in das Gewölbeprofil. In Begleitung von Stadtbaudirektor Dipl.Ing. Gundacker und dem Leiter der Magistratsabteilung für Kanalisation, Ing.Dr. Stadler, stieg er in den acht Meter tiefen Kanalschacht um das letzte Baulos zu besichtigen. Anschließend begab sich Bürgermeister Jonas auch zur Ausmündung des Alsbachkanals nächst der Friedensbrücke.

Verbesserung der Entlohnung der Pfléglingearbeiter in den  
=====  
städtischen Altersheimen  
=====

6. Dezember (RK) Unter Führung des Bezirksvorsteher-Stellvertreterers von Hietzing, Babor, sprach heute eine Abordnung von Pfléglingen aus dem Altersheim Lainz bei Bürgermeister Jonas vor. Babor verwies auf eine Eingabe, die anfangs Oktober vom Pfléglingerrat an die zuständige Stelle ergangen ist und in der eine Erhöhung der Entlohnung für jene Pfléglinge verlangt wurde, die bestimmte Arbeiten verrichten. Der Bürgermeister sagte eine Verbesserung dieser Entlohnung zu, wobei auch eine Erhöhung der Zulage für die blinden Pfléglinge und eine Neuregelung der Hand- und Taschengelder in Aussicht genommen sei. Jedenfalls werden vom 1. Jänner 1953 an die jetzt geltenden Sätze erhöht werden.